Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 13 (1857)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

13. Bd. 1857. **№ 11.** 14. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Das Eisenbahn-Rütli

oder der Bundesschwur der drei schweizerischen Eisenbahn-Tellen im Jahr 1857.

(Frei nach Schiller.)

(Einsamer Platz hinter der Börse in Paris, auf welchen mehrere finstere Gäßchen ausmünden. Verschiedene Eisenbahndirektoren treten vorsichtig aus denselben hervor. Zuerst brennt noch eine einsame Gasflamme, dann wird es völlig finster; nur die glimmenden Cigarren der handelnden Personen beleuchten die Szene. Der Glöckner von Notre-Dame hat eben zwei gerufen. — Stauffacher stellt sich nordöstlich auf, — Melchthal westlich und Walther Fürst im Centrum. Werni, der Jäger, Kuoni, der Hirt, Ruodi, der Fischer, Rösselmann und mehrere andere Eisenbahn-Herren bilden den Ring.)

Stauffacher.

Wir wollen bau'n ein einzig Netz von Schienen,
Das überspinnt das ganze Schweizerland.

Walther Fürst.

Kein Waggon, der nicht uns gehört, soll rollen,
So weit ersichtlich unsrer Firnen Schnee.

Melchthal.

Pardieu! Kein Zentner Waar', kein Passagier durchziehe
La belle Suisse, der uns Tribut verweigert.

Stauffacher.

Wir wollen steh'n vor unsere Tarife,
Wir woll'n nach Kräften in die Höh' sie schrauben
Und keinen Centime markte man uns ab.

Walther Fürst.

Wie ist's dann aber, wenn die Herr'n in Bern
Hinein sich mengten? keck versuchen wollten
Uns das Gesetz zu machen?

Melchthal.

Dem National- und Ständerathe selbst
Versagten wir Gehorsam, da sie bogen
Zu Gunst der Oronlinie unser Recht.
Die Herr'n in Bern, — nous nous en moquons bien!

Stauffacher.

Doch daß das Netz ja nicht zerrissen werde,
Von unsrer kunstbeflissnen Hand gewoben,
So laßt uns dafür sorgen bei den Wahlen
Im nächsten Herbste:
Daß keiner eingeh' in das Haus der Räthe,
Der nicht geschworen hat zu unsrem Bund!

Walther Fürst.

So sei's! Doch Eines noch mögt ihr euch merken:
Wer etwa Einfluß hat im Schweizerlande
Und wer begabt ist mit des Wortes Macht, —
Ein Meister im behenden Spiel der Zunge, —
Wer mächtge Freundschaft hat; die laßt und kirren.
Laßt sie uns schnell zu Direktoren machen,
Zu Inspektoren, Bahnverwaltern. Laßt uns ihnen
Den Bettel, den vom Staate sie erhielten
Als Volkesdiener, doppelt dreifach zahlen.

Stauffacher.

Der Rath ist weise; folgen wir ihm treu!
Dann herrschen wir im Land Helvetien,
Wir machen das Gesetz, wir sind die Richter,
Auf unsre Mühle fließt dann jedes Wasser,
Des Goldes Segen strömt in unsre Kassen,
Der Wald, der Berg, der Acker — unser sinds!
Doch jetzt noch still! Und reinen Mund gehalten!
Was wir so schlau in dunkler Nacht gesponnen,
Kommt früh genug an's helle Licht der Sonnen.
Jetzt gehe jeder seines Weges still! —

(Nachdem die Eisenbahn-Tellen den Fusionsakt feierlich unterschrieben, gehen sie nach drei Seiten auseinander; das Orchester spielt die Melodie: „das Gold ist nur Chimäre" und der Vorhang fällt.)

Heiteres aus heiterer Zeit.

Und es begab sich, daß General Dufour zog von Morgen gegen Abend. Und als er kam in das Thal des Morgens, kehrte er da ein in einer Caravanserei und trank einen Becher Wein mit seinen Genossen. Und als er wieder fort war, ergriff der Besitzer der Caravanserei den Becher, aus dem der General getrunken und rief: Becher des Weins, du sollst mir werden ein Becher des Glücks nach diesen Tagen des Unglücks. Also rief er seine Gastfreunde zusammen und zeigte ihnen den Becher, so der General geleeret und sprach also: Welcher Freund des Vaterlandes möchte nicht trinken vom besten Weine meines Kellers aus diesem Becher? Und die Gastfreunde riefen: Wir alle wollen trinken. Aber der Besitzer erwiederte: Zahlet und ihr sollet trinken. Und sie zahlten und tranken aus dem Becher und zahlten und tranken 100 Schläuche Weines aus dem gleichen Becher am selbigen Tage und waren fröhlich und guter Dinge.

Aber noch fröhlicherer und besserer Dinge war der Besitzer, als er Abends zählte die Silberlinge in seinem Beutel.

Eckstecken-Noblesse.

(Eingesandt aus Culturien.)

Nirgends ist es so gemüthlich,
Als in unserm Städtelein.
Nirgends thun sich d'rauf so gütlich
Burgersleut' und Herrelein.
Das schon hebt uns über'n Bauern,
Daß wir wohl geboren sind
Hinter Ring und andern Mauern
Hinter'm Regen, hinter'm Wind.

Unser Ton ist auserlesen
Sonntags in der Soirée
Da entfaltet unser Wesen
Zierlich sich bei Spiel und Thee.
Fratzen schneiden, spöteln, schwatzen,
Darin sind wir mundgewandt,
Doch auch wenn wir hinten kratzen
Sind wir vornen ganz scharmant.

Unseres Städtchens Glanz und Ehren
Hüten wir als Zauberschatz
Und es hat nebst dieser hehren
Keine and're Liebe Platz.
Eisenbahnen, Telegraphen
Wünschen wir zwar alle auch
Hoffend daß in unserm Hafen
Sich die gold'ne Beute stauch.

Gift! Da wachsen auf dem Lande
Wack're Männer, ungehemmt
Glauben sich von unserm Stande
Denket doch wie unverschämt
Kommen gar zu Amt und Würde
Ist denn das nicht unerhört.
Tragen mögen sie die Bürde
Doch die Ehre uns gehört.

Doch wir wissen uns zu wehren
Wider solchen Uebermuth,
Jedem wir die Hufen kehren
Der nicht stammt von unserm Blut.
Fester hüllen wir uns, fester
In den dicksten Hochmuth ein,
Wer du immer seist, mein Bester
Zungendreschen wir dich klein.

Und so wollen wir es halten,
Das ist einmal uns're Art
Und im Herzen bleibt's beim Alten,
Sei auch modisch unser Bart.
Hochmuth gibt uns Halt und Würde,
Stark macht uns Verwandtengunst;
Wenn es jemals anders würde,
Fertig wär's mit unserer Kunst.

D'rum ist's nirgends so gemüthlich
Als in unserm Städtelein
Und mit Recht thun sich d'rauf gütlich
Burgersleut' und Herrelein
Das schon hebt uns über'n Bauern,
Daß wir wohlgeboren sind
Hinter Ring und andern Mauern,
Hinter'm Regen, hinter'm Wind.

Ein altes Lied,

Das nicht in St. Gallen an der poetischen Gewerbs-Ausstellung war.

Glücklich bist du, Schweizerland,
Glücklich ohne Massen,
Den du nach Paris gesandt,
Steht nicht auf den Straßen.
Schon zur dritten Session
Wurd' er eingelassen,
Preußen gab die Permission,
„Langmuth" sonder Massen!
Und zu Hause, da dichten
Gar schöne Geschichten
Von Freiheit und Ehre,
Von des Vaterland's Wehre,
Von Enkeln und Ahnen
Und Ruhmes Bahnen
Hundert acht und dreißig Dichter,
Ja, Dichter!

Glücklich bist Du, Schweizerland,
Glücklich ohne Massen!
Rothschild ist dir zugewandt,
Oeffnet seine Kassen.
Und sie kommen hergerannt,
Centrum, West und Norden,
Theilen sich in dein Gewand
Nach Herrn Rothschild's Worten!
Und zu Hause, da dichten
Gar schöne Geschichten
Von Freiheit und Ehre,
Von des Vaterland's Wehre,
Von Enkeln und Ahnen
Und Ruhmes Bahnen
Hundert acht und dreißig Dichter,
Ja, Dichter!

Glücklich bist Du, Schweizerland,
Glücklich ohne Massen!
Wer Soldaten nirgends fand,
Thät Dir rufen lassen.
Kommst von Smyrna heut' zurück,
Tüchtig angeschmieret,
Morgens Dich mit neuem Glück
Java engagiret.

Und zu Hause, da dichten
Gar schöne Geschichten
Von Freiheit und Ehre,
Von des Vaterland's Wehre,
Von Enkeln und Ahnen
Und Ruhmes Bahnen
Hundert acht und dreißig Dichter,
Ja, Dichter!

Feuilleton.

Stoßseufzer eines Lenzburgers.

Himmelsfreude war mein Hoffen!
Stern des Aargau's sonst mein Hort!
Kreuz und Leid hat mich getroffen;
„Million" ist nun das Wort!
Donnerstag du Unheilsspender!
Wetterwend'scher großer Rath!
Strahlend sah'n wir schon den Tender
Hagel traf die Hoffnungssaat!

Fahre nun ein Anderer fort! mir stockt die Zunge im Munde.

Schweizerischer Briefsteller.

Muster eines ärztlichen Schreibens.

Sie erhalten hiemit wieder Tropfen, von denen Sie täglich 4 Mal 1 Kaffeelöffel voll nehmen werden; von den beiliegenden Zeltli nehmen Sie nach belieben ein. Von der Chocolade nehmen Sie entweder rauh, wie sie da ist, oder mit Milch, als Chocoladen-Kaffee, was noch besser ist — nach Belieben. —

Essen dürfen Sie von Milchspeisen, was Sie wollen, und zwar recht oft, aber auf einmal nur ganz wenig; Hühnersuppe und Hühnerfleisch, Kalbskotolette und Hasenfleisch sind hier zu empfehlen. — Fleischbrüh' Milch- und Buttersuppe dürfen Sie essen; die Fleischbrüh' zur Abwechslung, bald mit Reis, mit Sago oder Kartoffelmehl, Fadennudeln und Fidellett. — Frische und wohlgereifte Früchte, Weintrauben dürfen Sie essen, wenn der Stuhlgang gehörig in der Ordnung ist; Abends essen Sie nur eine einfache Suppe, damit das Fieber zur Abendzeit nicht gesteigert wird. —

Bitte wieder um Bericht und um das Wasser.

Mit 1000 Grüßen

(Sig.) D. M. B.

Frage.

Der „Impartial" von Neuenburg berichtet: Die Wittwe des Generals Saharpe habe das Portrait des russischen Kaisers Alexander dem Kantone Waadt legirt und dasselbe sei im naturhistorischen Kabinet aufgehängt worden. Frage: Wurde es unter die mammifères oder die crustacés oder die pachydermes eingereihet?

Freundliche Einladung.

Mit Vergnügen haben die Unterzeichneten, welche schon längst keinen Tropfen frischen gesunden Blutes mehr über die Lippen gebracht haben, davon gehört, daß in Lörrach ein Werbbüreau für die holländischen Kolonien in Ostindien errichtet worden sei. Sie laden die kräftigen wohlgenährten Alpensöhne dringlichst ein, dem ehrenvollen Rufe zu folgen und versichern sie eines entgegenkommenden Empfangs.

Die Tiger, Krokodille, Brillenschlangen,
Skorpionen und Moskito
der Insel Java.

Telegraphische Depesche.

Paris. Der König von Preußen erklärt auf seine Ansprüche nur unter der Bedingung verzichten zu wollen, daß die Bundesversammlung die Neuenburger-Halbe zum eidgenössischen Schoppen erhebe. (Da diese Proposition durchaus nichts enthält was der Ehre oder den Interessen des Schweizervolks zuwiederläuft, so empfehlen wir lebhaft deren Annahme

Die Red. des Postheiri.)

Briefkasten. Sallust. Sie hätten Ihr „Horoskop" mit etwelchen Anmerkungen begleiten sollen; wir haben es nicht enträthseln können. Es geschah damit nach Ihrem Wunsche. — J. W. in St. G. Ihre Einsendung kam für heute zu spät. Wenn der Gegenstand bis in 8 Tagen nicht veraltet ist, so wollen wir ihm uns're Aufmerksamkeit zuwenden. — G. S. Für heute zu spät. — Hamlet. Merci. — A. M. in Pompelusien. Zu local. — J. J. in B. Mehr Stacheln, Freund. — B. Sch. Mit Dank empfangen und benützt. — Bürger in L. Wer wird denn auch über so harmlose Wesen und Besen Etwas drucken lassen. — Tel muzzopotamiensis, Später. — M. in B. Auswärts unverständlich.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.